

Aufwärts

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich und kostet 1 Pfg. pro Nr. (Porto extra). — von 20 Exemplaren an portofrei.
Einzeln Exemplare bestelle man auf der Post (Preis 40 Pfg. vierteljährlich)

Nr. 17.

Sonntag, den 27. April 1913.

6. Jahrg.



Ein Sieg.

Sie war ein leichtsinniges Mädchen, wie es so viele gibt. Verheiraten wollte sie sich auch, und sie dachte, wenn sie gut tanzen könne, würde dieser ihr Herzenswunsch schon in Erfüllung gehen. So kam es auch. Auf dem Tanzboden fanden sie sich. Lebenslustig war er auch, hatte als Kaufmann eine ordentliche Stelle, und noch dazu einen schneidigen Schnurrbart, was konnte sie da noch mehr wünschen! Aber in der Ehe kam alles so ganz anders, als man es vorher gedacht hatte. Tanzen konnte sie; aber ihrem Haushalt konnte sie nicht vorstehen. Das verdross ihn, und er ging ins Wirtshaus, kam meistens angehäufelt nach Hause, und so wuchs das Elend mit jedem Tag. In dieser Not suchte die Frau die ihr bis dahin nicht gerade sympathischen Gemeinschaftsleute auf, und besuchte deren Versammlungen. Bald bekehrte sie sich von ganzem Herzen zum Herrn. Mit großer Energie strebte sie jetzt darnach, das Versäumte wieder nachzuholen und ihrer Familie eine tüchtigere Hausmutter zu werden, als sie es bisher war, und es gelang ihr mit Gottes Hilfe. So sehr gerne hätte sie nun auch ihren Mann gerettet gesehen, packte aber die Sache am verkehrten Zipfel an. Sie bombardierte ihren Mann mit Moralpredigten und Bibelsprüchen, die nach ihrer Meinung für ihn paßten. Allein dadurch wurde er noch erbitterter. Da kam ihr wieder der Herr zu Hilfe. In einer Bibelstunde wurde der Text behandelt: 1. Petri 3. 1—2: „Die Männer ab, r, welche dem Worte Gottes nicht glauben, sollen gewonnen werden durch der Frauen Wandel ohne Wort.“ Diese Belehrung schlug

bei der Frau durch, aber es ging schwer. Wie es einem Kinde oft schwer wird, das Sprechen zu lernen, so war es für sie ungleich schwerer, das Schweigen zu lernen. Doch behielt sie den Sieg und beherrschte das gefährliche Glied im Munde. Das machte Eindruck auf den Mann; aber er wollte sich's nicht merken lassen. Da kam die Entscheidung. — An einem Sonnabend war es. Da pflegten die Hausfrauen die Puzlappen und Staubtücher noch gründlicher zu gebrauchen als an anderen Tagen. So war es auch bei ihr. Während sie so fleißig beschäftigt war, brannte auf dem Herde die Suppe an. Was sollte sie tun? Schon hörte sie die Schritte ihres Mannes, und sie merkte es bald, er ist wie vielfach nicht ganz nüchtern. In ihrer Angst kam ihr ein rettender Gedanke. Schnell riegelt sie die Küchentüre ab, sinkt vor ihrem Gott in die Kniee und betet: Herr, jetzt hilf Du mir, mach mich ganz stille, komme, was auch kommen mag. Und wenn Du willst, daß ich reden soll, so gib meinen Worten Nachdruck ohne Verdruß. Gestärkt erhebt sie sich. Da kommt ihr Mann knurrend und unzufrieden. Er schaut nach dem Essen, und sie bringt ihm, was sie hat, also die angebrannte Suppe. Er kostet, und mit einem schrecklichen Fluche schleudert er seiner Frau den Teller Suppe ins Gesicht. Da mischen sich brennende Suppe, Scherben und herabfließendes Blut. Was tut nun die Frau, die vor Schmerz hätte laut aufschreien mögen? Sie wischt sich Suppe und Blut ab, legt ihren Arm um den Hals des Mannes, küßt ihn, und bittet: Lieber Mann, sei doch nicht böse. Du hast ja freilich ein Recht dazu, aber ich habe doch nicht mit Absicht gefehlt wenn ich auch schuld bin. Dann küßt sie ihn zum zweiten Male. Da geschah etwas Merkwürdiges. Er sinkt vor seiner Frau auf die Kniee und fragt: Weib, wo hast du das her? Da sagt sie ihm nur drei Worte: „Von meinem Heilande.“ An dem Abend ging er nicht wieder aus, sondern ging bald zu Bett. Nachdem sie die Kinder zu Bett gebracht und mit

ihnen gebetet hatte, redete sie noch lange mit ihrem Gott in Lob und Bitte, dann ging auch sie zur Ruhe. Am folgenden Tage, dem Sonntag, als die Kleinen in der Sonntagsschule waren, sind Mann und Frau allein zu Haus. Sie reden nicht viel, aber beide fühlen ein heiliges Wehen. Ihre Hände liegen ineinander. Es kommt ihr vor, als wollte er sagen, verzeihe. Aber sie wartet nicht erst darauf. Ein Kuß schließt ihm die bebenden Lippen. An diesem Abende ging er zum 1. Male mit zur Versammlung, und dann immer wieder. Unter dem Einfluß des Wortes Gottes und bei

der Fürbitte seines treuen Weibes schmolz das Eis. Jesu Liebe siegte vollständig. Er öffnete sein Herz dem Heiland und fand Frieden für seine Seele. So bestätigte sich auch die Verheißung des Wortes Gottes: daß die Männer gewonnen werden durch der Weiber Wandel ohne Wort. Nimm Dir, liebe Schwester, an diesem Siez ein Beispiel, wenn Dein Mann noch nicht mit Dir den Weg zum Himmel pilgert. Gehe hin und tue desgleichen.

(Entnommen aus einem Vortrag von Sekretär Richter, Nürnberg über „Frauenpflicht und Frauenwürde“.)



Was der Psalmist an seinem Gott hatte.

Beim Lesen der Psalmen gesammelt. Eine kleine Handreichung, Stärkung, Aufmunterung für die, die müde geworden im Lauf, die im Feuer der Trübsal, in den Stürmen der Anfechtung sich befinden, denen der Blick auf ihren großen Gott und herrlichen Heiland verdunkelt ist. Bedenke beim Lesen, daß der Psalmist im alten Bunde unter dem Gesetz war, keinen Karfreitag, kein Ostern, keine Himmelfahrt, kein Pfingsten kannte und doch, was war ihm sein Gott so groß, so herrlich, so kostbar! Lege auch Nachdruck auf das Wörtchen — mein —.

Pf. 89, 37: „Du bist mein Gott“.

Pf. 89, 27: „Du bist mein Vater.“

Im neuen Bunde: „Abba, lieber Vater.“ — „Ihr seid befehrt zum Hirten.“ — „Mein Herr und mein Gott.“

Pf. 90, 1: „Du bist unsere Zuflucht für u. für.“

Pf. 31, 4: „Du bist meine Burg.“

Pf. 28, 7: „Der Herr ist mein Schild.“

Pf. 32, 7: „Du bist mein Schirm.“

Im neuen Bunde: „Ich bin bei euch alle Tage.“ — „Ich will euch nicht verlassen noch versäumen.“

Pf. 31, 5: „Du bist meine Stärke.“

Pf. 40, 18: „Du bist mein Helfer.“

Im neuen Bunde: „Meine Kraft in der Schwachheit.“ — „Kraft aus der Höhe.“

Pf. 18, 3: „Herr, mein Erretter.“

Pf. 42, 9: „Der Gott meines Lebens.“

Im neuen Bunde: „Der uns errettet hat.“ — „Durch seine Wunden heil.“ — „Gemacht zur Erlösung.“

Pf. 27, 1: „Der Herr ist mein Licht.“

Pf. 16, 5: „Der Herr ist mein Teil.“

Pf. 109, 1: „Gott, mein Ruhm.“

Pf. 144, 2: „Der Herr ist meine Güte.“

Pf. 43, 4: „Der Gott, der meine Wonne ist.“

Im neuen Bunde: „Durch ihn reich an allen Stücken.“ — „Miterben Christi.“ — „Die doch alles haben.“

Pf. 44, 5: „Du bist mein König.“

Pf. 23, 1: „Der Herr ist mein Hirte.“

Pf. 31, 4: „Du bist mein Fels“.

Pf. 18, 47: „Der Herr ist mein Hort.“

Pf. 18, 3: „Herr, mein Schutz.“

Pf. 46, 2: „Gott ist unsere Zuversicht.“

Pf. 27, 1: „Der Herr ist meines Lebens Kraft.“

Pf. 118, 14: „Der Herr ist meine Macht.“

Pf. 59, 18: „Du, Gott, bist mein gnädiger Gott.“

Pf. 118, 14: „Der Herr ist mein Heil.“

Pf. 16, 5: „Der Herr ist mein Gut.“

Pf. 62, 2: „Er ist meine Hoffnung.“

Pf. 73, 26: „Gott, allezeit meines Herzens Trost.“

Pf. 43, 4: „Der Gott, der meine Freude ist.“

Pf. 118, 14: „Der Herr ist mein Psalm.“

Was hast du an deinem Gott?

J. Kreuzkamp.

Im Elendsviertel.

Im Dämmerchein des sterbenden Tages reiten wir in eines der Häuschen ein. Am Fenster sitzt eine junge Frau, neben ihr in einem bett-ähnlichen, mit Lumpen gefüllten Lager schlummern zwei Kinder. Sie schluchzt herzzerbrechend, denn vor kaum einer Stunde hatte ihr Mann sie durchgeprügelt, aus dem einzigen Grunde, weil er total betrunken war und noch mehr Geld wollte, das sie ihm nicht geben konnte. Dann war er wieder gegangen.

Ueber der schmalen Gasse hauste eine andere Freundin der Schlammschwester. Unter Tags verkaufte sie Gemüse in der Stadt und verdiente damit genug, um noch ein Stück Geld in Wein und Tabak umzusetzen. Als wir zu ihr kamen, zeigte sie eine geteilte Freude, denn ihr Zimmer bildete ein so dichtes Durcheinander, daß ich vermeinte, in einem Antiquitätenladen zu sein. Mit allerlei Ausreden suchte sie zu verhindern, daß man Licht machte.

„Aber Mutter, es scheint, Ihr habt wieder getrunken!“ sagte die Schwester vorwurfsvollen Tones zu der alten Frau.

Erst wollte diese es nicht zugeben, dann aber sagte sie mit Augenzwinkern und einem listigen Blick auf mich:

„Wie kann man denn anders das Elend vergessen?“

Das ist die schreckliche Erfahrung, die wir in allen Ländern machen. Ueberall wird der Alkohol als Trostspender angesehen und geliebt, und er allein ist doch für dieses Volk der Elendbringer.

Wir kamen in ein Haus hinein, in dem ein Vater mit 7 Kindern wohnte, welcher durch diese Schwester von der Trunkenheit gerettet worden war. Mit freudestrahlenden Augen erzählte es mir seine Frau, während ihre dankerfüllten Augen voll Liebe auf meiner stillen, bescheidenen Begleiterin ruhten, welche das stille Glück dieses Hauses geschaffen hatte.



Bekehrungsgeschichte eines reichen Offiziers.

Wiewohl in einem protestantischen Hause groß geworden, erfuhr er nie etwas von Jesu, sah nichts von einem Leben mit Gott. Als Jüngling interessierte er sich für Välle und Jagd; daran vergnügte er sich auch in reifen Jahren. Von Gott wollte er nichts wissen; die Frommen verachtete er. Nachdem er zwei Jahre ein wildes Leben als Offizier geführt hatte, nahm er seinen Abschied, kaufte sich ein Gut und verheiratete sich; aber er blieb rastlos und unglücklich. Er unternahm große Reisen. Die Leute, mit denen er zusammenkam, nahmen ihm das Stückchen Glauben oder das Fürwahrhalten, welches er noch besaß. Als ein reifer Atheist kehrte er in seine Heimat zurück. Wiewohl er alles hatte, was das natürliche Herz sich wünschen konnte, war ihm das Leben eine Bürde. Mehr als einmal dachte er an Selbstmord; doch ihm fehlte der Mut; auch eine geheime Angst, daß es ihm in einer anderen Welt noch schlimmer ergehen könnte als in dieser, hielt ihn von dieser Tat zurück. Auf seinem Gut wohnten mehrere Glieder der Brüdergemeinde. Sie errichteten sich ein Versammlungslokal, und zur Einweihung luden sie den Gutsherrn ein. Aus Politik und Höflichkeit ging er hin. Zuerst verachtete er sie innerlich, hielt sie für zurückgebliebene, dumme Leute, aber je länger er sie beobachtete, desto klarer wurde es ihm, daß sie die eigentliche Weisheit und die wahre Lebensfreude besaßen, daß sie glückliche Menschen waren. Späterhin sprach er mit einem dieser Männer und klagte ihm sein Leid. Der schlichte Gottesmann wies ihn auf Jesum hin, dessen Blut sein Gewissen rein machen und sein Herz mit Leben und Frieden erfüllen wolle. Er riet ihm, das Neue Testament sorgfältig zu lesen. Der Gutsherr folgte dem Rat; die Stunden der Nacht eilten dahin, aber er las weiter. Das Bild Christi trat vor seine Seele in Seiner Reinheit, Heiligkeit, Majestät aber auch in Seiner erbarmenden Heilandsliebe. Der frühere Atheist erkannte seinen sündhaften, elenden Zustand und nahm Jesum als seinen Retter und Lebensfürsten an. Alles wurde neu. — Jetzt sah er die Bedeutung und den Ernst des Lebens; jetzt schätzte und liebte er das Wort Gottes und erachtete es als die größte Ehre, Jesu in irgendeiner Weise dienen zu dürfen. Er lebt jetzt in Frieden mit Gott; er ist ein erlöster, glücklicher Mensch. — Das ist der erste Schritt des Lebens. Lieber Leser, frage dich: Habe ich diesen wichtigen Schritt schon getan? Wenn nicht, so tue ihn jetzt.



Schaufenster.

Wie wirkungsvoll die Schaufenster-Ausstellungen als Propagandamittel zur Bekämpfung des Alkoholismus sein können, zeigt aufs neue folgendes Beispiel: Acht Tage nach der Eröffnung der von den Frankfurter Guttemplern eingerichteten Schaufenster-Ausstellung kam ein Herr, der sich als Vertreter einer Frankfurter Großbrauerei und Abgesandter deren Direktion vorstellte, zu einem Mitglied der Loge und bat ihn flehentlich, er möge vor den ausgestellten zwei Bierflaschen die papiernen Warenschutzmarken entfernen und die Flaschen so unkenntlich machen, daß sie nicht gerade als Fabrikat der von ihm vertretenen Brauerei zu erkennen seien. Neben der Ausstellung befand sich eine Käse- und Butterhandlung, die auch einen gutgehenden Handel mit Flaschenbier aus seiner Brauerei betrieben habe bis zu dem Tage, an welchem die Frankfurter die Fensterausstellung aufgemacht hätten. Seitdem sei keine Flasche mehr verkauft worden. Auch sonst höre er jetzt täglich Klagen des Publikums, wie: „Euer Bier trinken wir nicht mehr, da ist ja Gift drin. Seht euch nur die Ausstellung in der Braubachstraße an! Seine Brauerei fühle

sich so ernstlich geschädigt durch dieses Vorgehen, daß sie, wenn ihrem Wunsche bis zum folgenden Tage nicht entsprochen werde, eine Schadenersatzklage gegen die Aussteller einreichen müsse!

Offiziere.

Unter den Offizieren der österreichischen Armee hat eine erfreuliche Bewegung gegen den Alkohol begonnen. So gilt für die meisten Offiziersmessen als Regel, daß beim Mittagessen nur Wasser getrunken wird. Bezeichnend ist, daß die Enthaltung vom Alkohol bei den Regimentern am weitesten fortgeschritten ist, bei denen der Dienst mit besonderen körperlichen Anstrengungen verbunden ist: so ist bei den Tiroler Kaiserjägern und den Gebirgsschützen ein großer Teil der Offiziere ganz abstinent. Einen großen Einfluß hat auf die Offiziere natürlich das Vorbild hervorragender Führer, wie z. B. des früheren Generalstabschefs Konrad von Hötzendorf, der Abstinenzler ist und der z. B., als er einmal Tischgast des deutschen Kaisers war, sich auch Wasser als Getränk erbat. Daß ein solches Offizierskorps auch auf die Mannschaften einen günstigen Einfluß in bezug auf die Alkoholenhaltung ausübt, wird man verstehen.

Versammlungs-Anzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Friedberg.

Vorstadt zum Garten No. 8: Jeden Sonntag und Donnerstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung.
27. April, nachm. 3 Uhr Dorheim, 29. Erbstadt,
30. Stammheim, 2. Mai Nauheim, 3. Leidhecken.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz): Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung. Freitags Bibelstunde.
Sonntag, den 27. Maar, Lauterbach, 29. Lingelbach,
30. Schwarz, 1. Mai Gisa.

Bezirk Niederweisel.

29. April: Kirch- und Pohlsgöns.
1. Mai (Himmelfahrt), nachmittags 3 Uhr:
Gesangsfest in Nieder-Weisel,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Nieder-Weisel, 2. Buzbach, 4. nachmittags
3 Uhr: Kirch- und Pohlsgöns, Fauerbach, abends 8 Uhr
Nieder-Weisel.

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagsschule,
abends 8 Uhr: Versammlung.

29. April Ober-Seibertenrod.

1. Mai (Himmelfahrt), nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Fest im Freien in Klein-Eichen,

abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Klein-Eichen, Sellrod, 2. Groß-Eichen,
4. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Helpershain, Unter-Seibertenrod, Ruppertenrod,
und Klein-Eichen.

Bezirk Großen-Linden.

27. April, nachmittags 3 Uhr:

Jahresfest in Großen-Linden.

27. Allendorf, Leihgestern, Hörnsheim, 28. Münchholzhausen,
29. Hörnsheim, 30. Leihgestern.

1. Mai (Himmelfahrt), nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Waldfest auf der Holzburg bei Kleinlinden.

Redner: Herr Pfarrer Koch,
Herr Missionar Michel, Herr Prediger Kreuzkamp.

1. Mai Großenlinden, Allendorf, Leihgestern, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Hörnsheim, 2. Großenlinden.

Bezirk Siehen Land.

20. April, nachmittags Beuern, abends Altenbusch,
24. Kleinlinden, 27. Nordack, Wismar, 29. Altenbusch.